





Ein neuer Look

Keine Angst vor Effekten: In ihren Dokumentarfilmen wollen der Regisseur Sebastian Scherrer und der Kameramann Felix Meinhardt die Sehgewohnheiten aufbrechen und setzen ganz selbstverständlich auf kunstvolle Bilder im Dienste der Geschichte.

Text **Felix Meinhardt**

Titel und oben: Der DoP Felix Meinhardt hat seine Homepage programmatisch benannt: »Fotografie übersetzt heißt mit Licht malen. Ich zeichne und erschaffe neue Bilderwelten.« Mit diesem Selbstverständnis macht er auch vor dem guten alten Dokumentarfilm nicht halt.

Titel und Foto: Felix Meinhardt

Vor 12.900 Jahren wurde die Eifel bei Koblenz von einem gewaltigen Vulkanausbruch erschüttert. Glutlawinen stauten den Rhein zu einem riesigen See auf, der vermutlich bis nach Mannheim reichte. Als der Damm brach, schoß eine über zehn Meter hohe Flutwelle durch das Rheintal. Ähnliches könnte sich eines Tages wiederholen.

Mit dem Regisseur Sebastian Scherrer habe ich bei der Produktion *Supervulkan* eng zusammengearbeitet. Dafür begaben wir uns am Beispiel des Laacher Sees auf die Spuren der Vulkane in der Eifel. Ein packendes Thema, das gerade jetzt wieder höchste Aufmerksamkeit genießt. Eine spektakuläre Wissenschaftsstory voller interessanter Fakten über Vulkane in Deutschland, in großartigen Bildern erzählt und ebenso eine Dokumentation der wunderschönen Eifel-Landschaft.

Unser hoher Anspruch war, eine Dokumentation im Stil der erfolgreichen ZDF-Reihe *Terra X* zu drehen – mit Bildern, die aus der Zeitschrift *National Geographic* stammen könnten. Dafür wollten wir mit Hilfe von Technik, die normalerweise für Kinofilme verwendet wird, einen Hochglanz-Look schaffen, um anschließend die Fernsehlandschaft damit beeindrucken zu können. Dies ist uns, finden wir, gelungen: Der Film wurde an das ZDF verkauft. Formate dieser Art wurden fürs ZDF bisher noch nicht auf der digitalen Kamera *Red One* gedreht.

Um ein solches Produkt überhaupt marktgerecht zusammenschnüren zu können, war es war natürlich ein großer Vorteil, daß Scherrer fürs ZDF bereits als Autor und Regisseur tätig war und dort über gute Kontakte verfügt. Er hatte nach seinem Studium der Geschichte und Historischen Anthropologie als Redakteur beim ZDF unter anderem für die Reihe *History* gearbeitet, ehe er sich für eine weiteres Studium entschied: Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Beflügelt durch den Erfolg, drehten wir ein weiteres Projekt, *Chuzpe*, bevor wir uns an die aktuelle Produktion machten: Der 45minüter *First Man*, der Titel verrät's, dreht sich um die Ursprünge der Menschheit. Über kaum ein anderes Wesen glauben wir so viel zu wissen wie über uns selbst. Als Carl von Linné im 19. Jahrhundert die Welt der Natur systematisch beschrieb und ordnete, bemerkte er zum *Homo sapiens* nur knapp: »*Homo nosce te ipsum*« (Mensch, erkenne dich selbst). Doch bei einem genaueren Blick stellt sich heraus – so genau kennen wir uns doch nicht. Besonders der Ursprung des Menschen liegt im Dunkeln.

Im vorigen Jahrzehnt hat ein neues Zeitalter der Wissenschaft begonnen. Genforschung re-

volutionierte auch die Archäologie und veränderte die Suche nach unseren Wurzeln. Eine junge Forscherin will die geltende Lehrmeinung auf den Kopf stellen, daß die Wiege der Menschheit in Ostafrika liege. Sie hat sich vorgenommen, zu belegen, von welchem Ort wir stammen. Die Antwort, die sie sucht, führt in einen der entlegensten Landstriche der Erde. Sie will das spannendste Rätsel der Menschheitsgeschichte endgültig lösen: Das Geheimnis unseres Ursprungs, sechstausend Generationen alt.

Bei aktuellen Dokumentarfilmen ist mir oft aufgefallen, daß die Bilder im Kino keine aussagekräftige Wirkung entfalten. Eine besondere Herausforderung sehe ich darin, innerhalb solcher Konzepte wie *Supervulkan* oder *First Man* den Zuschauern mit Hilfe von visuellen Effekten Hintergrundwissen über unser Land und seine Geschichte zu vermitteln. Die inhaltlichen Aspekte sollen zwar im Vordergrund stehen, aber der Inhalt muß unterstützt und transportiert werden durch ästhetisch, cineastisch und dynamisch starke Bilder, die eine emotionale Wirkung entfalten. Darum soll *First Man* partiell ohne Dialoge und Off-Sprecher auskommen und ganz der Kraft der Bilder vertrauen. Der Fokus wird in diesen Szenen auf eine hochwertige Geräuschkulisse, Musik und Sounddesign gelegt, damit die Bilderwelten richtig zur Geltung kommen. Ein Teil der Geschichte wird aus der Sicht unserer Protagonistin, der kalifornischen Anthropologin Dr. Brenna Henn, erzählt.

Unsere bisherigen Dokumentarfilm-Produktionen haben bereits die üblichen Sehgewohnheiten aufgebrochen. Im *Supervulkan* etwa durch HDR-Luftaufnahmen in 4K-Kinotechnik und aufwendigste 3D-Animationen: Fiktive Vulkanausbrüche wurden durch digitale Set-Ergänzung visualisiert. *Chuzpe* haben wir in Israel ge-

dreht, in einem Land, das uns durch seine kulturellen Unterschiede, den Zwiespalt zwischen Tradition und Moderne begeistert hat. Auch diese Herausforderung hatte ich mit der *Red One M-X* und einem mobilen Jib angenommen. Entstanden sind ausdrucksstarke Momentaufnahmen, die von ihren Bildern und der genauen Beobachtung leben – denn vor allem liebe ich diese speziellen Momente. Kleine Momente. Große Momente. Leise Momente. Laute Momente. All diese und noch mehr. Die sammle ich. Im Herzen und mit meiner Kamera. Genau so wollten wir das auch beim neuen Projekt realisieren, das als Diplomfilmprojekt wieder von der Filmakademie produziert wurde.

Bei den ersten Menschen war der Alltag noch bestimmt durch die Sonnenstunden, Wind und Wetter. Stets hatten sie den offenen Horizont vor Augen. Man war frei. Man lebte eben noch mit und in der Natur. Sehnsucht und Leidenschaft sind die tragenden Elemente der Reise von *First Man*, auf die wir den Zuschauer mitnehmen wollten. Das konkrete Bild, das wir von der Welt unserer Vorfahren vor Augen haben, führte uns fernab von der Zivilisation.

Die erlebten Eindrücke möchte ich mit meiner Bildsprache umsetzen, um eigene Bilder zu komponieren. Um die Geschichte visuell darzustellen, besitzt die Kamera auch autonome Eigenschaften, stellt Beobachtungen an, die nicht an die gerade dargestellte Person gebunden sind. Darum hatten wir in San Franzisko immer einen Kreiselstabilisator an der Kamera. Ebenso sind *Steadicam*- oder stabilisierte Flugaufnahmen zum Einsatz gekommen. Ein geeignetes Stil-Mittel waren Zeitlupen- und Zeitraffer-Einstellungen für Szenen-Übergänge. Um eine authentische Atmosphäre zu unterstreichen, ist die Kamera immer so nah an den Charakteren

wie möglich, als unsichtbarer Beobachter. Sei es bei der Jagd, im familiären Umkreis oder bei den gesellschaftlichen Ritualen der Stämme, die noch wie damals in der Vorzeit leben, fernab von Technik, dem städtischen Trubel oder wirtschaftlichen Interessen.

Darum haben wir dieses Mal auf eine kleine konzentrierte Produktions-Einheit gesetzt, denn es sind nur geringe technische Mittel notwendig. Entscheidend sind der aufmerksame Blick durch den Sucher mit hochauflösender Kameraoptik, ein eingespieltes Team mit geschulten Augen auf den Protagonisten sowie unser gezielter Fokus auf Mobilität und Spontaneität. Es geht mir dabei um die Abbildung der Realität. In einem für uns fremden Land ist daher leichteres Kamera-Equipment mit höchstmöglicher Auflösung und allen professionellen Einstellmöglichkeiten die sinnvollste Entscheidung gewesen. Meine Kameraarbeit soll die Gelegenheit bieten, Sehnsüchte von uns Menschen zu berühren.

Gut anderthalb Jahre haben wir in die Arbeit an diesem Dokumentarprojekt gesteckt – und viel eigenes Geld, das wir durch Industriefilme verdienten. Dazu kamen Sponsoren und natürlich Teammitglieder von der Filmakademie, die die Umsetzung unserer Pläne erst möglich machten. Meine Wahl für den Kamera-Assistenten fiel schnell auf Nils Gabelgaard, einen langjährigen Begleiter, der mir während der Ausbildung an der Filmakademie Baden-Württemberg oft zur Seite gestanden hat. Er hatte sogar Interesse, *First Man* mitzuproduzieren. Damit war das Kernteam komplett.

In den USA verwendeten wir für die zehn Drehtage im Dezember 2012 die *Red One M-X*, eine digitale 4,5K-Kino-Kamera. Durch ihre hohe Auflösung lässt sie nachträgliche Shot-Sta-



Nach den Spuren der ersten Menschen suchte das Team im südlichen Afrika. »Ich liebe es, mit meinem Beruf die Welt immer wieder neu zu entdecken und in andere Kulturen eintauchen zu dürfen. In einer Welt, in der ich eine direkte Antwort bekomme auf das, was ich tue«, sagt DoP Felix Meinhardt. Mit dem Regisseur Sebastian Scherrer (Mitte) als Partner bekam er »ein enormes Maß an kreativem Spielraum. So können wir gemeinsam groß denken, international, im Stil der BBC-Produktionen oder von *National Geographic*.« Zum visuellen Konzept des Dokumentarfilms gehörten auch Kamerapositionen, die dem Equipment einiges abverlangten (unten).





Von San Franzisko nach Afrika führt die Expedition zu den ersten Menschen. *First Man* setzt vor allem auf Bildsprache und Toneffekte, die den Inhalt transportieren und auf den Zuschauer wirken. Darum soll die Dokumentation weitgehend ohne Dialoge und Off-Sprecher auskommen, sondern ganz der Kraft der Bilder vertrauen. Dafür verwendete das Team zwei Kamera-Systeme, ein aufwendiges Compositing und sogar Bildretuschen noch innerhalb der Farbkorrektur. Denn »am Ende zählt für mich immer neben der Unterhaltung auch die Faszination der Zuschauer«, findet Meinhardt.

blissierungen zu. Die Verwendung von lichtstarken Highspeed-Objektiven geben mir einen großen Handlungsspielraum. Diese müssen sehr gut eingemessen werden, um die Schärfe auch bei gleitenden Kamerafahrten aus dem SUV und Jib-Arm exakt verlagern zu können. Deshalb ist die Arbeit unseres langjährigen Kameraassistenten und Afrika-Experten Gabelgaard unerlässlich. Wir wollten dem Zuschauer eine visuelle Freiheit garantieren, die zusätzlich durch das Breitbildformat Cinemascope unterstützt worden ist, um ihn direkt an den Ort des Geschehens bringen zu können.

Für Südafrika, wo wir im September 2013 weitere 23 Tage lang drehten, war mir der größtmögliche Dynamikumfang der Kamera wichtiger. Darum habe ich mich hier für die *Arri Alexa* entschieden, denn sie hat mehr Blendenstufen, um zwischen den sehr hellen Bereichen in der Sonne und ihren harten Schlagschatten differenzieren zu können. Hiermit konnte ich jederzeit die richtige Belichtung für die finale Look-Bestimmung mit selektiver Farbkorrektur sicherstellen.

Der Süden Afrikas nicht weit vom Äquator – da kommt viel Licht ins Dunkle. Mein langjähriger Colorist Elmar Weinhold von Post FX Stuttgart wurde erneut beauftragt, um gemeinsam dem Film die entsprechende Gefühlsnote einzuhaken. Wir versuchen, die Farben so ursprünglich zu zeigen, wie man sie vermutlich damals sehen konnte. So sind Szenen entstanden, bei denen mit mehr Farbsättigung ein subtiler Kontrast in der Bilddramaturgie erzeugt wird. Zum Teil sind sie leicht ausgewaschen. Es gilt, die Schönheit der Bilder und die Melancholie unserer Menschheits-Geschichte mittels Farben zu vereinen. Hierbei ist die erdige Farbpalette des Vintage-Trends zum Tragen gekommen. Die Dar-

stellung von Naturvölkern unterstreicht die eher natürliche Farbstimmung und gibt Wärme. Meine Bilder sind nicht laut, sie wärmen.

Mein Interesse an Projekten mit VFX-Anteil ist immer weiter gewachsen. Das kam nicht nur durch den Studentenfilm *The Inventor* von 2009 (Regie: Lawrence Steele), sondern auch 2010 durch einen »Set-Extensions-Workshop«, bei dem ich Regie führte und anschließend die virtuelle Kamera im Animationsinstitut an der Filmakademie machte. Im Anschluß realisierte ich Projekte für das Internationale Trickfilmfestival in Stuttgart und zur digitalen Postproduktionskonferenz FMX. *Kokon* von 2011 (Regie: Cynthia Collins) und *Lindwurm* im Jahr darauf (Regie: Andreas Feix) wurden während der beiden Veranstaltungen in den Stuttgarter Innenstadtkinos präsentiert.

Für den Trickfilm-Trailer *Lindwurm* wurde ein Dreh im Naturkunde-Museum mit einem virtuellen 3D-Character verbunden: Ein digitaler Drache mit Rauch- und Staubpartikel wurde in die realen Aufnahmen integriert. Mit ein paar Lense Flares, Lichtreflexionen in der Linse, konnte eine bessere Interaktion im Compositing erreicht werden. Das zeigte mir, daß es heute gar nicht mehr so aufwendig ist, völlig neue Welten zu kreieren, falls in der Realität nicht das aufgenommen werden kann, was ich an Bildmaterial benötige.

Einen Film zu drehen über einen Vulkan, der zwar noch als aktiv gilt, bei dem die Folgen eines möglichen Ausbruchs für uns aber nicht sichtbar sind, wäre unspektakulär gewesen. Also mußte ein fiktiver Vulkanausbruch des Laacher-See-Vulkans her. Darum habe ich für *Supervulkan* früh im Internet nach Referenzmaterial gesucht, um neue Ideen zu finden, die man für unsere Produktion nutzen konnte. Dabei bin ich

damals auf *Video Copilot* gestoßen. Hier gibt es Erklärungen für kleinere VFX-Shots und After-Effects-Tutorials zum Selber-Nachbauen. Es gab dort sogar einen Clip von einem Vulkan, der aus einem Foto zum Leben erweckt wurde, oder das Beispiel einer Kamerafahrt, die unter die Erde führt.

Für *First Man* wollte ich aus meinen Dünenlandschafts-Aufnahmen die Wüste als Kameraüberflug zum Leben erwecken. Im Frühjahr 2013 hatte ich mir die Filmstudios in Quarzazate angesehen, wo schon die Historienfilme *Die Päpstin* und *Der Medicus* gedreht wurden. Sebastian Scherrer fand diese Ideen gut, und wir beauftragten Andreas Feix mit dieser Aufgabe. Da wir uns an der Filmakademie immer gegenseitig mit Rat und Tat unterstützten, wußte ich, daß er ein Experte für das VFX-Programm *After Effects* ist. Damit konnten weitere kleine Änderungen am Bildmaterial vorgenommen werden, solange der Film noch nicht endgültig lichtbestimmt war. Außerdem wurden in mehreren Szenen der gewöhnliche Himmel über San Franzisko durch bewölkten Himmel aus gewaltigeren Aufnahmen der Insel Baltrum komplett ersetzt. Vom Dreh zum Kurzspielfilm *Süße Seeluft* von 2011 (Regie: Stefan Siebert und Thomas Hessmann) hatte ich noch passendes Material im Archiv. Da profitierte ich aus meinen Erfahrungen aus *Supervulkan*, wo ich ebenfalls gedrehte Landschaftsaufnahmen am Laacher See mit mystischeren Wolkenformationen, die ich 2009 auf Island fotografiert hatte, kombiniert hatte. Von Januar bis März dieses Jahres dauerte die Postproduktion.

Für die nächtlichen Lagerfeuer-Aufnahmen in Afrika konnte ich weitere Teampartner gewinnen. Fern ab der Zivilisation, ohne fließendes Wasser und Strom hatten wir jede Nacht bei

den San, dem ältesten Naturvolk der Welt, einen unglaublichen Sternenhimmel erlebt. Wir konnten sogar die Milchstraße über den gesamten Horizont bestaunen. Natürlich hat selbst eine *Arri Alexa* im Dynamikbereich ihre Grenzen, so daß ich leider nicht diese einzigartige Stimmung von Lagerfeuer-Atmosphäre mit funkelnendem Himmelszelt aufzeichnen konnte. Zum Glück konnte mir Benjamin Gebauer aus vor Ort fotografierten Langzeitbelichtungen nachträglich diese Stimmung ins Filmmaterial zurückholen. Getragen wird das Ganze von epischen Naturklängen, die von Philip Kobilke eigens für *First Man* komponiert worden sind.

Um den Zuschauern die Welt der ersten Menschen besser zu öffnen, entschieden wir, den Film fast ausschließlich in Afrika spielen zu lassen: Unsere kalifornische Wissenschaftlerin befreit den Zuschauer aus einer geschlossenen, industrialisierten Welt und führt ihn zurück in die Natur. Wir befinden uns bei den San. Dort wo alles begann. Sehen zu bei ihrem Regentanz. Es bauen sich Gewitterwolken auf am unendlichen Horizont. Dies könnten schon unsere Ur-Ahnen gesehen haben.

www.mitlichtzeichnen.de

www.firstmanfilm.com

Die Verhandlungen mit dem ZDF laufen noch. Einen ersten Blick auf die Dokumentation kann man aber am 10. April werfen: *First Man* wird um 12:40 Uhr im Ludwigsburger Kino »Caligari« im Rahmen der Diplompräsentationen der Filmakademie Baden-Württemberg gezeigt.

Eher fad erschien der Himmel über San Franzisko. Er wurde kurzerhand durch gewaltigere Aufnahmen von der Insel Baltrum ersetzt und in der Lichtbestimmung noch stimmungsvoller gemacht. Doch die aufwendige Bildbearbeitung ist mehr als nur schöner Schein, denn auch die beste Kamera hat ihre Grenzen: Beim Schein des Lagerfeuers in Afrika (unten) kamen die Lichter des Sternenhimmels nicht mehr ins Bild. Erst Compositing brachte die Sterne wieder zum Funkeln und stellte den tatsächlichen Eindruck wieder her.

